Zeitschrift: Energeia : Newsletter des Bundesamtes für Energie
Herausgeber: Bundesamt für Energie
Band: - (2017)
Heft: 4

Artikel: "Trumpf für Entwicklung"
Autor: Revaz, Benoît / Brunner, Angela
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-681868

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«TRUMPF FÜR ENTWICKLUNG»

Im Interview zieht Direktor Benoît Revaz Bilanz über seine ersten Monate beim Bundesamt für Energie (BFE) und erklärt, welche Dossiers besonders wichtig sind. Ausserdem verrät er, wo er selbst Energie tankt.

Wie haben Sie Ihre ersten Monate als BFE-Direktor erlebt?

Als sehr spannend und lehrreich. Ich konnte mich mit zahlreichen Experten, Politikern und Bürgern über aktuelle Energiethemen austauschen. Es waren zum Teil emotionale, aber inspirierende Diskussionen. Trotz unterschiedlichen Perspektiven ist uns eines gemeinsam: Für alle hat eine sichere Energieversorgung Priorität.

Das Stimmvolk sagte Nein zur Atomausstiegsinitiative und Ja zum Energiegesetz. Wie zufrieden sind Sie mit diesem Ausgang?

Ich bin froh, dass Energiethemen nicht ausschliesslich für Spezialisten reserviert sind. Gerade die Bevölkerung und das Parlament denken intensiv über unsere Energiezukunft nach und können sie aktiv mitgestalten. Das revidierte Energiegesetz wird per 1. Januar 2018 in Kraft gesetzt. Dies gibt uns die Basis für weitere Arbeiten zum Umbau des Energiesystems. Ein Prozess, der noch Jahre bzw. Jahrzehnte dauern wird.

«Es ist möglich, das Wirtschaftswachstum vom Energieverbrauch zu entkoppeln.»
Benoît Revaz, BFE-Direktor

Wo lässt sich der Wandel des Energiesystems bereits heute erleben?

Seit einigen Jahren stellen wir fest, dass es die zunehmende Energieeffizienz erlaubt, das Wirtschaftswachstum vom Energieverbrauch zu entkoppeln. Berücksichtigt man gewisse Pilotprojekte, die das Bundesamt für Energie unterstützt, lässt sich das ausschöpfbare Potenzial deutlich erhöhen. Verschiedene Leuchtturmprojekte kann man auch vor Ort besichtigen. Etwa den Genfer Elektrobus TOSA, das Zukunftslabor Nest der Empa in Dübendorf oder ein saniertes Mehrfamilienhaus in Zürich, das dank Solarfassade mehr Energie produziert, als es verbraucht. Es gibt zahlreiche Praxisbeispiele, die zeigen, dass eine nachhaltige Energiezukunft machbar ist.

Was kann die Energiebranche dazu beitragen?

Die Schweiz hat das Glück, über einen wirtschaftlich diversifizierten Sektor zu verfügen. Im Energiebereich reicht das Spektrum von weltweit tätigen Marktführern bis zu unabhängigen Installateuren von Heiz- und Lüftungssystemen. Diese Diversifizierung ist ein Trumpf, wenn es nötig wird, Infrastrukturen weiterzuentwickeln bzw. anzupassen und dabei neue, dezentrale Energiequellen zu integrieren. Indem die Akteure ihr Angebot für Konsumenten ausweiten, erschaffen sie Chancen.

Was ist dabei wichtig?

Aus eigener Erfahrung weiss ich, dass es gewinnbringender ist, nach Kompromissen zu suchen, als auf ideologischen Standpunkten zu beharren. Wichtig ist es, auf Energieeffizienz und erneuerbare Energien zu setzen und dabei Energieinfrastrukturen der Schweiz zu berücksichtigen wie die Grosswasserkraftwerke, die wir von unseren Grosseltern geerbt haben. Ich bin im Wallis aufgewachsen, wo Wasserkraft als Symbol für das Schweizer Unternehmertum allgegenwärtig war.

Wie stellen Sie sich die Energiezukunft vor?

Ich bin zuversichtlich, dass wir auf der bisherigen Infrastruktur aufbauen und zugleich mutig neue Technologien nutzen werden. Neue Trends wie die Digitalisierung, die dezentrale Stromproduktion und der Eigenverbrauch bringen enorme Chancen für unser Land und eröffnen neue Handlungsfelder für die Energiebranche. Diese Potenziale gilt es zu identifizieren und auszuschöpfen. Erste Akteure experimentieren mit neuen Geschäftsmodellen, z.B. um Solarenergie von einem Mehrfamilienhaus gemeinschaftlich zu nutzen oder zu speichern. Gemeinsam mit Start-ups tüfteln sie an weiteren zukunftsweisenden Lösungen. Dabei zeigen sie Eigeninitiative, ohne zwingend um Subventionen zu ersuchen.

«Wir brauchen innovative und nachhaltige Marktmodelle.»
Benoît Revaz, BFE-Direktor

Wie profitieren Konsumenten davon?

Für eine sichere Energieversorgung brauchen wir eine Kombination von konventionellen, zentralen Anlagen und neuen, kleinen, dezentralen Anlagen sowie ein aktives Verbrauchermanagement. Die Nachfrageseite müssen wir bei Massnahmen im Blick behalten und den Eigenverbrauch erleichtern. Wir Schweizer geben heute jährlich über 25 Milliarden Franken für Energie aus, davon mehr als 15 Milliarden für fossile Energien und rund 9 Milliarden Franken für Strom. Wir brauchen innovative und nachhaltige Marktmodelle, die sich nicht damit begnügen, Mehrkosten auf den Endkunden abzuwälzen, sondern Investitionsanreize schaffen, um schliesslich weniger Energie zu brauchen und mehr in der Schweiz zu produzieren.

Benoît Revaz
Seit Oktober 2016 leitet der 45-Jährige das BFE. Der Unterwalliser studierte Rechtswissenschaften an der Universität Freiburg und bildete sich in Kommunikation und Management weiter. Er arbeitete als Strategieberater für Energiefragen bei E-CUBE Strategy Consultants (2014–2016). Erfahrungen in der Privatwirtschaft sammelte er u.a. in der Generaldirektion von Alpiq (2009–2013), EOS Holding (2004–2008) und EEF (1999–2004).

Quelle: Thomas Hodel

Wie kommen Sie mit dem Tempo der Verwaltung zurecht?

Sehr gut. Ich führe ein exzellentes Team, das sich täglich mit einer ganzen Palette wichtiger Energiethemen beschäftigt und verschiedene Geschäfte begleitet – von der Standortsuche für ein geologisches Tiefenlager bis zur Einmalvergütung für Solaranlagen. Wichtige Fragen zu antizipieren und politische Entscheide des Bundesrates und des Parlaments mitzutragen, ist für uns zentral. Auch wenn ich von Natur aus nicht der geduldigste Mensch bin, ist mir eine kompromissfähige Lösung lieber als ein Schnellschuss.

Wo liegen die Schwerpunkte?

In den verschiedenen Dossiers ist es wichtig, drei Dimensionen zu berücksichtigen: den Beitrag für eine nachhaltige Energiezukunft, sei es durch die Erhöhung der Produktion oder der Energieeffizienz, die Kosten und schliesslich die Belastung dieser Kosten. Wir arbeiten daran, das revidierte Energiegesetz per 1. Januar 2018 in Kraft treten zu lassen. Weitere wichtige Themen sind Marktmodelle nach 2020 und die Anpassung der Wasserzinsregelung nach 2019. Und die Strategie Stromnetze wird ebenfalls im Parlament diskutiert. Gleichzeitig prüfen wir unsere Aufgaben und Prozesse, um effizienter zu werden und die Sparvorgaben des Parlaments zu erfüllen.

> «Ich bin überzeugt, dass wir Energie sparen können, ohne auf unseren Komfort verzichten zu müssen.»
> *Benoît Revaz, BFE-Direktor*

Wie steht es um die volle Strommarktöffnung?

Sie bleibt ein Ziel. Die volle Strommarktöffnung ist an ein Stromabkommen mit der EU gebunden. Bis Ende Jahr erarbeiten wir für den Bundesrat einen Bericht zur Standortbestimmung. Zu bedenken ist, dass selbst nach einer baldigen Zusage für ein Stromabkommen die darauf folgenden politischen Prozesse etwas Zeit beanspruchen werden, bis diese Strommarktöffnung in Kraft treten kann.

Künftig soll nicht nur jeder seinen Stromanbieter wählen können, sondern auch seinen Energieverbrauch senken. Wie sparen Sie?

Für gewöhnlich nutze ich öffentliche Verkehrsmittel, teilweise in Kombination mit kurzen Autofahrten. Als BFE-Direktor fördere ich zudem mobiles Arbeiten, damit unnötige Fahrten vermieden werden können. Ich bin überzeugt, dass wir Energie sparen können, ohne auf unseren Komfort verzichten zu müssen.

Wo tanken Sie Energie für Ihre Arbeit?

Bei meiner Familie, insbesondere beim Kochen und in der Natur bei unseren wöchentlichen Spaziergängen zu Fuss oder im Winter auf Skiern. Im Sommer unternehme ich gerne Ausflüge ins Wallis und ins Greyerzerland, wo ich wohne. Auch der Austausch mit meinen Berufskollegen gibt mir Energie, wenn ich sehe, mit wie viel Herzblut sie bei der Sache sind.

Interview: Angela Brunner